



**STRAT.ATplus-Forum**  
**„INTERREG/ Europäische Territoriale Zusammenarbeit in Österreich:**  
**Rückschau & Ausblick“**  
**am 27. Jänner 2011**

**World Café**

**Tisch Nr. 1b – crossborder (CBC)**

**Handlungsempfehlung Nr. 1: Strategische Schwerpunkte setzen**

**Tischgastgeber: Robert SCHRÖTTER (OÖ)**

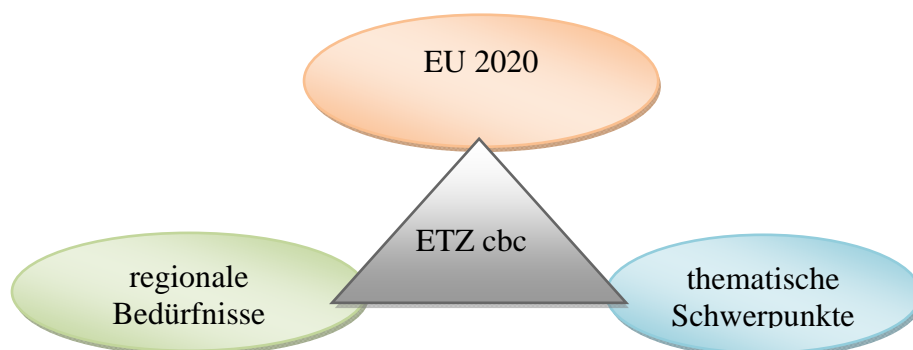
**Dokumentator: Günter SCHEER (ÖAR Regionalberatung)**

**Handlungsempfehlung: Strategische Schwerpunkte setzen**

- *Zukünftiger „(EU-)Rahmen“ wird Ambitionsniveau beeinflussen!*  
 - *Wer will was?*
- *Neue Balance: Inhaltliche Schwerpunkte (kontextabhängig) und EU Prioritäten und übergeordnete Strategien sind zu berücksichtigen*
  - *Beiträge zu Europa 2020 Strategie, 20-20-20 Zielen herausarbeiten*
  - *Mit Donauraum- und anderen Makrostrategien abstimmen*
- *Umsetzungsgovernance in den Vordergrund rücken: Umsetzung der Programme stärker strategisch ausrichten*
  - *Strategische Projekte, gemeinsame Kriterien „top down“ festlegen*
  - *Projekte aktiv entwickeln (beauftragen oder Support dafür anbieten)*
  - *Projekte aktiv begleiten und einbetten (Einführung einer verpflichtenden Projektphase „follow-up / Nachhaltigkeit“)*
  - *Calls für strategische Themen durchführen*
- *Prozess dazu möglichst früh (ab sofort) mit Partnern beginnen*

**ETZ und Europa 2020 und andere Referenzen für die zukünftigen ETZ CBC Programme**

- Ist ETZ ein Instrument zur Umsetzung der EU 2020 Strategie?
- Wie konkret ist die Strategie, der wir mit den ETZ CBC Programmen folgen wollen?
- Die Frage ist nicht so sehr: Passen die ETZ CBC Strategien unter eine sehr vage Überstrategie, wie etwa die EU 2020 Strategie oder die Donauraum-Strategie, sondern: Welche Schwerpunkte sollen gesetzt werden.
- ETZ Programme sollen gut ausbalanciert werden zwischen



- ETZ Programme stehen stark im Spannungsfeld zwischen dem Ziel, einerseits das Zusammenwachsen genzüberschreitender Regionen zu unterstützen und eine neue Identität zu schaffen und andererseits zur Profilierung von Regionen durch fokussierte Schwerpunktsetzung beizutragen. (Breite versus Tiefe)
- Eine andere Herausforderung besteht darin, die Weiterentwicklung vom Grenzlandprogramm zu strategischen Inter-Regionalprogrammen zu schaffen bzw. fortzusetzen.
- Wollen die politischen Akteure/-innen und die Akteure/-innen der Zivilgesellschaft eine gemeinsame und abgestimmte Regionalentwicklung? Und wenn ja: in welchen Bereichen? Gibt es das gemeinsame Verständnis eines fairen Tausches von wechselseitigem Geben und Nehmen?
- Kann es für eine Gebietskulisse, die NÖ, OÖ, große Teile der Tschechischen Republik und Teilen Bayerns umfasst, *eine* gemeinsame Strategie geben?
- Eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist die Fähigkeit zur Verwendung bzw. zum Verstehen der Sprache des Nachbarn.

### **ETZ Programme im Spannungsfeld verschiedener Stakeholder**

- ETZ haben derzeit einen Bias in Richtung „Beamten-Programme“
- Die Politik hat derzeit kein durchgehendes und nachhaltiges Interesse an ETZ CBC Strategien bzw. Programmen.
- Zu klären ist auch, ob die ETZ Programme vorrangig (wieder) breit gestreute Impulse für das Zusammenwachsen im gemeinsamen Lebensraum sein sollen oder vor allem den Wirtschaftsraum stärken sollen. Dann sollten die Unternehmer eine zentrale Zielgruppe sein.
- Es sollen in der Programmierung und Programmumsetzung alle Stakeholder angesprochen bzw. einbezogen werden: Politik – Verwaltung – People!
- Die PolitikerInnen der beiden Staaten sollten gefragt werden: Was habt ihr in euren Regionen vor? Was davon deckt sich? Was kann gemeinsam besser gelöst werden?
- Derzeit gibt es „Barrierefreiheit“ als Querschnittsmaterie nicht.
- Unternehmen sollten förderbare Projektträger in ETZ sein.

### **Governance von ETZ Programmen**

- Der angekündigte neue Rahmenvertrag zwischen Europäischer Kommission und Mitgliedsstaaten löst einige Fragen aus:
- Wer ist der Mitgliedsstaat? Welchen Sinn macht das bei ETZ, wo wieder die territoriale Grenzziehung unterstrichen würde?
- Vorschlag: Trilaterale Programme ermöglichen!

- Derzeit gibt es bis zum Begleitausschuss eine inhaltliche Begleitung, danach nur bürokratische Begleitung. In Zukunft sollte das eher umgekehrt sein!
- Wer kann diese inhaltliche Begleitung leisten, angesichts der sehr (zu) knappen Ressourcen der Regional Bodies? Vorschlag: Dies sollte Bestandteil der „Regional Cooperation Management“ Prozesse sein. (RECOM)
- Zur Projekthalbzeit sollte es eine gemeinsame Reflexion des Projekterfolges bzw. der Projektresultate geben.